

Osterheinzelmännchen

Es war schon später Abend, als die Hasenfrau Lucie Langlöffel endlich ihren Malpinsel zur Seite legte. Sie gähnte und streckte sich, und dabei sah es aus, als ob ihre langen Löffel - so nennt man die Hasenohren - noch länger würden. Den ganzen Tag hatte sie unermüdlich viele Eier bemalt und dabei ihrer Fantasie freien Lauf gelassen. Hach, sie liebte ihren Job, auch wenn er manchmal doch recht anstrengend war. „Bald ist Ostern“, dachte sie. „Hoffentlich werde ich rechtzeitig bis zum Fest fertig!“

Sie und ihre Hasenkolleginnen und -kollegen im Land würden in den nächsten Tagen noch alle Hasenpfötchen voll zu tun haben. Jede Hasenfrau und jeder Hasenmann hatte einen bestimmten Bezirk zu beliefern.

Lucie Langlöffel wohnte am Rande einer kleinen Stadt im Sauerland. Sie war schon seit einigen Jahren als Ostereilieferantin für die Kinder im östlichen Teil des Ortes zuständig. Mittlerweile kannte sie alle mit Namen und wusste von ihren Vorlieben.

Aber jedes Jahr wurde die Zeit knapp, weil sie einerseits spät begann und andererseits ihre Arbeit sehr sorgfältig ausführte. Jedes Osterei wurde zu einem Einzelstück, denn keines glich dem anderen.

Die letzten drei Eier, die sie heute bemalt hatte, legte sie vorsichtig zu den anderen in die Paletten, in denen schon etliche farbenfrohe Exemplare lagerten. Eines davon hatte sie mit Tupfen in verschiedenen Grüntönen versehen. Es war für Nina bestimmt, deren Lieblingsfarbe grün war. Das zweite Ei leuchtete mit Blümchen in frischem Pink und Lila: das sollte die kleine Greta bekommen, die diese Farben am liebsten mochte. Und das dritte hatte sie für Moritz vorgesehen: kleine orangefarbene Fische zierten den meeresblauen Untergrund.

Die Hauptarbeit lag allerdings noch vor ihr: Das pünktliche Ausliefern und Verstecken der Ostereier in den Wiesen und Gärten,

wo sich die Kinder am Morgen des Ostersonntags jedes Jahr erneut auf die Suche begaben. Diese Aktion nahm sehr viel Zeit in Anspruch, und es kostete viel Kraft, die Eier in der Kiepe an Ort und Stelle zu schleppen. Puh, sie würde wieder bis zur letzten Minute malen und anschließend die ganze Nacht von Samstag auf Sonntag unterwegs sein! Noch ungefähr dreihundert Eier mussten mit Farben versehen werden.

Lucie Langlöffel gähnte abermals und hängte ihren Malkittel, der mit bunten Farbkleckschen übersät war, an den Haken an der Wand. Anschließend hoppelte sie von ihrer kleinen Malwerkstatt zu ihrem gemütlichen Hasenhäuschen, das direkt nebenan lag.

Wie so oft im Frühjahr kurz vor Ostern hatte es ganz leicht angefangen zu schneien. „Hoffentlich ist der Ostersonntag schnee- und eisfrei, und hoffentlich regnet es auch nicht, damit der Eiersuche draußen nichts im Wege steht“, dachte sie. Sonst müsste sie sich andere Verstecke überlegen.

Hasenmüde, aber zufrieden fiel sie ins Bett und schlief sofort ein. Im Traum erlebte sie, wie die Kinder bei wärmendem Sonnenschein fröhlich durch die grünen Frühlingswiesen hüpfen und sich ihre Körbchen nach und nach mit bunten Ostereiern füllten.

Erfrischt und voller Tatendrang wachte sie am nächsten Morgen auf. Als sie die Tür ihres Häuschens öffnete, sah sie erstaunt, dass in der Nacht etliche Zentimeter Schnee gefallen waren.

Und sie stellte noch etwas fest: Es befanden sich Spuren im Schnee, offensichtlich Hasenpfotenspuren, die zur Tür ihrer Malwerkstatt führten und in die entgegengesetzte Richtung von dort weg. Sie erschrak, denn ihr fiel ein, dass sie am Abend vergessen hatte, die kleine Hütte abzuschließen. Vorsichtig öffnete sie die Tür und spähte in den Raum.

Auf den ersten Blick sah alles so aus, wie sie es am Vorabend verlassen hatte. Doch dann fiel ihr Blick auf das Regal auf der linken Seite der Werkstatt. An der Stelle lagerten normalerweise nur die Eier, die zwar schon gekocht, jedoch noch nicht bemalt waren. Aber

jetzt glänzten dort mindestens einhundert davon einfarbig in rot, grün, blau, lila, pink, gelb, orange ... Sie mussten also nur noch fantasievoll verziert werden! Was war geschehen? Wer hatte das gemacht? War hier etwa ein Osterheinzelmännchen am Werk? Lucie rieb sich ungläubig die braunen Hasenaugen. Ihr rechtes Ohr knickte tief nach vorn ab, wie immer, wenn sie angestrengt überlegte oder aufgeregt war.

Sie hoppelte zur Tür zurück und versuchte, die Spuren, die von der Werkstatt weg führten, zu verfolgen. Aber ein paar Meter weiter war der Schnee inzwischen weggetaut, so dass sie wieder umkehrte.

Nachdenklich, aber glücklich und dankbar machte sie sich an die Arbeit. Bis zum Abend schaffte sie es, alle vorbereiteten Eier zu verzieren: mit Streifen, Tupfen, Wellen- und Zackenlinien, Blümchen, Herzchen, Tiermotiven und vielem mehr. Sie war ihrem Ziel, alle Ostereier pünktlich fertigzustellen, ein ganzes Stück näher gekommen.

Jedoch rätselte sie immer noch, wer wohl in der Nacht in der Hütte so fleißig gewesen war.

Auch an diesem Abend verließ sie die Werkstatt, ohne die Tür abzuschließen, dieses Mal aber absichtlich. Sie war gespannt: Würde das Osterheinzelmännchen wiederkommen?

„Heute ist Gründonnerstag, und in drei Tagen ist Ostern. Ich muss noch ungefähr zweihundert Eier bemalen, bis alles fertig ist“, dachte sie. Eigentlich wollte sie hinter dem Fenster ihres Häuschens warten, um zu beobachten, ob wieder jemand heimlich in der Hütte verschwand. Schon nach kurzer Zeit konnte sie jedoch vor Erschöpfung ihre Augen kaum noch aufhalten, und so krabbelte sie schnell in ihr warmes Bettchen.

Am Morgen des Karfreitags hoppelte sie wiederum rüber zu ihrer Arbeitsstelle. Der Schnee war inzwischen komplett weggetaut, die Sonne schaute immer mal wieder zwischen den Wolken hervor, und die Vöglein zwitscherten.

Gespannt öffnete Lucie die Tür. Und was sah sie? Abermals waren einhundert Eier zur Verzierung vorbereitet! Unerklärlich, aber einfach wunderbar.

Sofort begann sie, voller Elan zu malen, denn es galt, keine Zeit zu verlieren. Und wie am Vortag gelang es ihr, bis zum Abend alle einfarbigen Eier kunstvoll zu verzieren. Stolz betrachtete sie ihre kleinen Wunderwerke. „Die Kinder werden sich freuen“, dachte sie.

Jetzt blieben nur noch die letzten einhundert gekochten, aber ungefärbten Eier übrig. Aber wieder einmal war sie viel zu müde, als dass sie sich nachts hinter dem Fenster auf die Lauer legen konnte.

Erwartungsvoll betrat Lucie am Morgen des Ostersonntags ihre Malwerkstatt. Doch dieses Mal wurde sie leider enttäuscht: Alle Eier waren noch weiß. In der Nacht hatte kein Osterheinzelmännchen die Vorarbeit geleistet.

„Wie schade!“, dachte Lucie enttäuscht. „Nun weiß ich gar nicht, ob ich bis zum Abend mit meiner Arbeit fertig werde. Heute Nacht muss ich alle Eier verstecken, damit die Kinder morgen früh mit der Suche beginnen können.“

Aufgeregt und mit leicht zittrigen Pfötchen machte sie sich ans Werk. Dabei knickte ihr rechtes Ohr wieder tief nach vorn ab.

Nach kurzer Zeit klopfte es leise an der Werkstatttür.

„Herein, die Tür ist offen!“, rief Lucie.

Zögernd schob sich ein Hasenköpfchen durch den Türspalt: „Guten Morgen, Lucie.“

Es war Heinz Hoppel, einer ihrer Hasenkollegen, der in der Nachbarschaft wohnte.

„Hallo Heinz, komm doch rein! Ich habe allerdings nicht viel Zeit, da ich noch bis heute Abend fertig werden muss. Hast du denn schon alle Eier für deinen Bezirk gefärbt? Ich bin spät dran.“

Heinzi antwortete: „Liebe Lucie, entschuldige bitte, dass ich mich verspätet habe. Ich habe verschlafen“, und hielt ihr gleichzeitig eine Möhre hin. „Hier, für dich. Du brauchst bestimmt etwas zur Stärkung.“

„Danke! Aber wieso verspätet, wieso verschlafen?“ fragte Lucie, während sie genussvoll an der Möhre knabberte.

„Na ja, in den vergangenen Nächten habe ich mir erlaubt, dir ein wenig unter die Vorderläufe (so nennt man nämlich die „Hasenarme“) zu greifen, indem ich die gekochten Eier vorgefärbt habe. Ich hoffe, es war dir recht. Aber gestern Abend war ich so müde. Ich bin fest eingeschlafen und gerade erst wach geworden. Wenn du nichts dagegen hast, helfe ich dir jetzt schnell. Meine Ostereierpaletten sind komplett bestückt und alle Eier fertig zur Auslieferung.“

„Oh, Heinzi, wie lieb von dir! Vielen Dank! Dann warst **du** also das Überraschungsheinzi ... äh ... heinzelmännchen! Wenn du mir jetzt noch einmal Hilfe leistest, kann ich bis heute Abend ebenfalls fertig sein.“

Sofort machten sich die beiden gemeinsam an die Arbeit: Heinzi färbte die Eier vor, und Lucie versah sie mit den schönsten Mustern und Motiven.

„Heute Nacht helfe ich dir auch beim Transport der Eier in deinen Bezirk. Meiner liegt direkt daneben. Gemeinsam sind wir stark, nicht wahr?“, meinte Heinzi. „Unsere Kiepen sind ja immer ganz schön schwer.“

„Warum machst du das eigentlich alles?“ fragte Lucie.

„Warum? Weil du mir Leid tust. Ich weiß, dass du dir jedes Jahr so viel Mühe mit dem Bemalen machst und dass du immer bis zur letzten Minute hart arbeitest. Stets hast du Sorge, dass du nicht rechtzeitig fertig wirst.“

Er machte eine kleine Pause. „Und ... und ... weil ... weil ...“, stotterte Heinzi. Er senkte schüchtern seinen Blick und fuhr leise fort: „ ... weil

ich dich so lieb habe, schon lange. Ich habe mich nie getraut, es dir zu sagen, aber jetzt ist es endlich raus."

Verwundert schaute Lucie ihn aus ihren großen braunen Hasenfrauäugen an. „Er ist schon ein fesches Kerlchen. Jetzt verstehe ich auch, warum er mich immer so liebevoll angesehen hat, wenn wir uns getroffen haben!“ dachte sie, während ihr rechtes Ohr wieder tief nach vorn abknickte.

„Ach Heinzl, ich mag dich auch wirklich auch sehr. Ich bin so froh, dass es dich gibt. Aber ich hatte immer den Eindruck, dass du in Margarete Mümmel verliebt bist.“

„Nein, für mich gibt es nur dich“, flüsterte Heinzl.

Gerührt und etwas verlegen gab Lucie ihm einen zarten Hasenkuss auf die Wange. „Wenn wir morgen alle Eier versteckt haben und unsere Hauptarbeit für dieses Jahr beendet ist, werden wir viel Zeit haben, uns jede Menge zu erzählen und uns näher kennenzulernen“, meinte sie. „Darauf freue ich mich jetzt schon sehr!“ Hasenmann Heinzl nickte zustimmend und lächelte glücklich und erleichtert.

Am nächsten Morgen, am Ostersonntag, begaben sich alle Kinder des Städtchens bei herrlichem Wetter auf die Eiersuche. Die Körbchen, die sie bei sich trugen, waren bald gefüllt mit wahren Ostereierprachtexemplaren in bunten Lieblingsfarben.

Diese Geschichte passierte vor drei Jahren.

Mittlerweile haben die beiden Hasenhochzeit gefeiert, und aus Lucie Langlöffel ist Hasenfrau Lucie Hoppel geworden. Lucie und Heinzl haben ein neues gemeinsames Hasenhaus bezogen, und schon bald wurden drei niedliche Hasenbabys geboren.

Jedes Jahr vor Ostern fangen die beiden rechtzeitig zusammen mit ihrer Färbe- und Malarbeit an, und jedes Jahr schleppen sie die fertigen Ostereier gemeinsam in die Stadt.

Sobald die Hasenkinder groß genug sind, können sie von ihren Eltern das Eiermalhandwerk erlernen, um dann später selbst die kleinen Kunstwerke in den Gärten und auf den Wiesen zu verstecken.

